

## **Rhein-Main-Link: Bedrohung für Gießens wertvollen Fernewald**

Die Stadt Gießen steht vor einem massiven Waldverlust: 9,2 Hektar des Fernewalds sollen für den Rhein-Main-Link gerodet werden.

Im Landkreis Gießen droht eine erhebliche Gefährdung eines wertvollen Waldgebiets, was auf die Pläne zum Erdkabelprojekt »Rhein-Main-Link« zurückzuführen ist. Diese Maßnahme zielt darauf ab, Windstrom von der Nordsee in den Südwesten Deutschlands zu transportieren. Während viele Gießener sich der Schönheit des »Fernewalds« nicht bewusst sind, ist dieser Wald direkt von den Eingriffen betroffen.

Das Unternehmen Amprion plant, eine Trasse durch den Fernewald zu verlegen, um die notwendige Hochspannungserdleitung zu installieren. Diese Trasse soll sich zwischen den Ortsteilen Annerod und Steinbach erstrecken und würde bedeuten, dass fast zehn Hektar Waldfläche sowie zahlreiche alte Bäume gerodet werden müssten. Die Stadt Gießen, die viele ihrer Wanderer und Sportler in diesen Wald entsendet, zeigte sich besorgt über diese Entwicklungen.

### **Die Abholzung und ihre Bedeutung**

In einer Stellungnahme der Stadt wird explizit auf die Folgen der geplanten Rodung hingewiesen. Claudia Boje, die Magistratssprecherin, erläutert, dass 100 Meter breite Schneisen über eine Länge von 920 Metern gerodet werden müssten. Dieser massive Eingriff führt nicht nur zur Vernichtung von etwa 9,2 Hektar des Waldes, sondern hätte auch gravierende

Auswirkungen auf das Ökosystem. Die Stadt hebt hervor, dass die Rodung alter Laubbaumarten, darunter 130- bis 160-jährige Rotbuchen und Stieleichen, nicht nur viele bedrohte Arten ihres Lebensraums beraubt, sondern auch den Klimaschutz in der Region beeinträchtigt.

Darüber hinaus betont die Stadt Gießen, dass die Rodung vor allem die ökologisch wertvollsten Bereiche des Waldes betrifft. Alte, naturnahe Laubwälder tragen entscheidend zur biologischen Vielfalt bei und sind daher von herausragender Bedeutung für die Umwelt. Diese Bäume sind nicht nur wichtig für die Pflanzenwelt, sondern bieten auch seltenen Tierarten einen unersetzlichen Lebensraum.

Die Stadt äußert Bedenken bezüglich der massiven Eingriffe in den Wald, die durch die Rodung und die damit verbundenen Veränderungen des Waldklimas und des Wasserhaushalts entstehen würden. Selbst die Nachbarkommunen, die sich gegen die geplanten Maßnahmen ausgesprochen haben, unterstützen die Stadt in ihrem Vorhaben. Sie fordern von Amprion konkrete Alternativen zur gewählten Trassenführung.

## **Kritik und Zusammenarbeit**

Gießen zeigt sich offen gegenüber der Bildung von Arbeitsgruppen mit den Nachbarkommunen, die gemeinsam Lösungen erarbeiten möchten. Die Stadt bringt zum Ausdruck, dass eine konstruktive Zusammenarbeit sinnvoll ist, wenn ein alternativer Trassenvorschlag erarbeitet werden kann. Dies könnte möglicherweise dazu beitragen, die wertvollen Waldbestände zu schützen.

Die übergeordnete Bedeutung des Rhein-Main-Links für die Industrie und die Energiewende ist der Stadt ebenfalls bewusst. Gießen verfolgt selbst ehrgeizige Klimaziele, und die Stadt weiß um die Wichtigkeit des Projekts für die Zukunft der Energieversorgung in der Region. Trotz der Bedenken bezüglich der ökologischen Schäden sieht die Stadt Gießen die

Notwendigkeit für einen solchen Infrastruktur-Baustein.

Zusammenfassend zeigt die aktuelle Debatte um den Rhein-Main-Link die Spannungen zwischen den Zielen der Energiewende und den Erhalt natürlicher Ressourcen. Der Fernewald, mit seiner wundervollen Flora und Fauna, könnte bei der Umsetzung der Pläne stark beeinträchtigt werden. Es bleibt zu hoffen, dass ein Weg gefunden wird, der sowohl die energetischen Bedürfnisse als auch den Schutz der Biodiversität in dieser Region berücksichtigt.

Für viele ist der Fernewald ein Ort der Erholung und Naturverbundenheit – umso bedauerlicher ist der potenzielle Verlust eines Teils dieses wertvollen Naturraums. Der Dialog zwischen den Stadtverwaltungen und Amprion könnte entscheidend dafür sein, wie dieses Problem gelöst wird, während die Herausforderungen der gegenwärtigen und künftigen Energiepolitik angegangen werden.

Die aktuellen Erörterungen zu den Umweltauswirkungen und die Suche nach Alternativen sollten uns alle bewegen, über die Bedeutung unseres Naturerbes nachzudenken und dafür Sorge zu tragen, dass es auch für zukünftige Generationen erhalten bleibt.

Die Diskussion um den Rhein-Main-Link wirft auch Fragen bezüglich der Energiewende in Deutschland auf. In den letzten Jahren hat die Bundesrepublik verstärkt auf erneuerbare Energien gesetzt, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren und die Klimaziele zu erreichen. Vor diesem Hintergrund ist der Transport von Windstrom, insbesondere aus Offshore-Anlagen in der Nordsee, von zentraler Bedeutung. Die aktuelle Situation zeigt, wie komplex und umstritten die Umsetzung solcher Infrastrukturprojekte sein kann, wenn sie in empfindlichen Ökosystemen stattfinden.

## **Ökologische Auswirkungen und mögliche Alternativen**

Die potenzielle Zerstörung der alten Laubwälder im Fernewald wirft nicht nur umweltschützerische Bedenken auf, sondern auch Fragen zur ökologischen Nachhaltigkeit insgesamt. Alte Wälder sind nicht nur wichtig für die Biodiversität, sie spielen auch eine entscheidende Rolle in der Kohlenstoffspeicherung. Die Zerstörung dieser Wälder könnte daher weitreichende negative Konsequenzen für das lokale Klima und die Biodiversität haben. Auch viele Bürger äußern ihre Besorgnis über die Auswirkungen, die solch massive Eingriffe in die Natur mit sich bringen könnten.

Die Stadt Gießen und angrenzende Kommunen zielen darauf ab, Alternativen zur geplanten Trassenführung zu finden.

Diskussionen um alternative Trassenkorridore, die weniger Schäden verursachen würden, sind bereits im Gange. Ein Beispiel könnte die Verlegung der Kabel unterirdisch in weniger sensiblen Gebieten sein. Dabei ist die Balance zwischen dem dringenden Bedarf an erneuerbarer Energie und dem Schutz natürlicher Lebensräume eine schwierige, aber notwendige Herausforderung.

## **geschätzte Unterstützung durch die Bevölkerung**

Auf regionaler Ebene wird die Notwendigkeit eines umfassenden Dialogs betont, um die Bevölkerung in den Prozess einzubeziehen. Einige Umfragen in der Region legen nahe, dass viele Bevölkerungsteilnehmer Verständnis für die Energiewende aufbringen, gleichzeitig jedoch einen respektvollen Umgang mit der Natur fordern. Ein mögliches Spannungsfeld entsteht hier zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Interessen. Die Unterstützung lokaler Initiativen zur Erforschung und Umsetzung nachhaltiger Alternativen könnte nicht nur einen Teil der öffentlichen Sorgen mindern, sondern auch den sozialen Zusammenhalt in der Region stärken.

Initiativen wie die von den acht betroffenen Kommunen könnten

dafür sorgen, dass Bedenken der Bevölkerung besser wahrgenommen werden und gemeinsam Lösungen entstehen. In Anbetracht der Klimakrise ist es unerlässlich, dass alle Stakeholder – von der Politik bis zur Zivilgesellschaft – an einem Strang ziehen.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**